



Stadt Zürich
Statistik



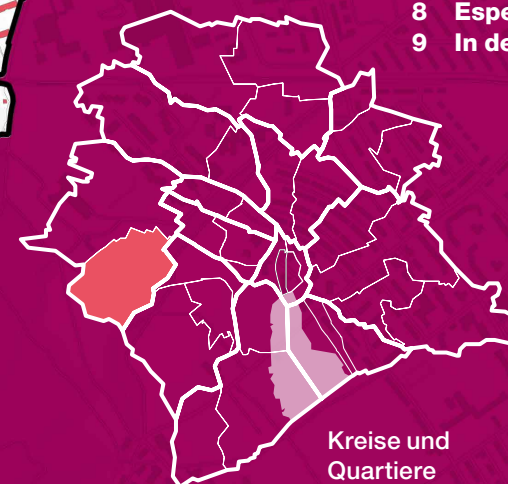
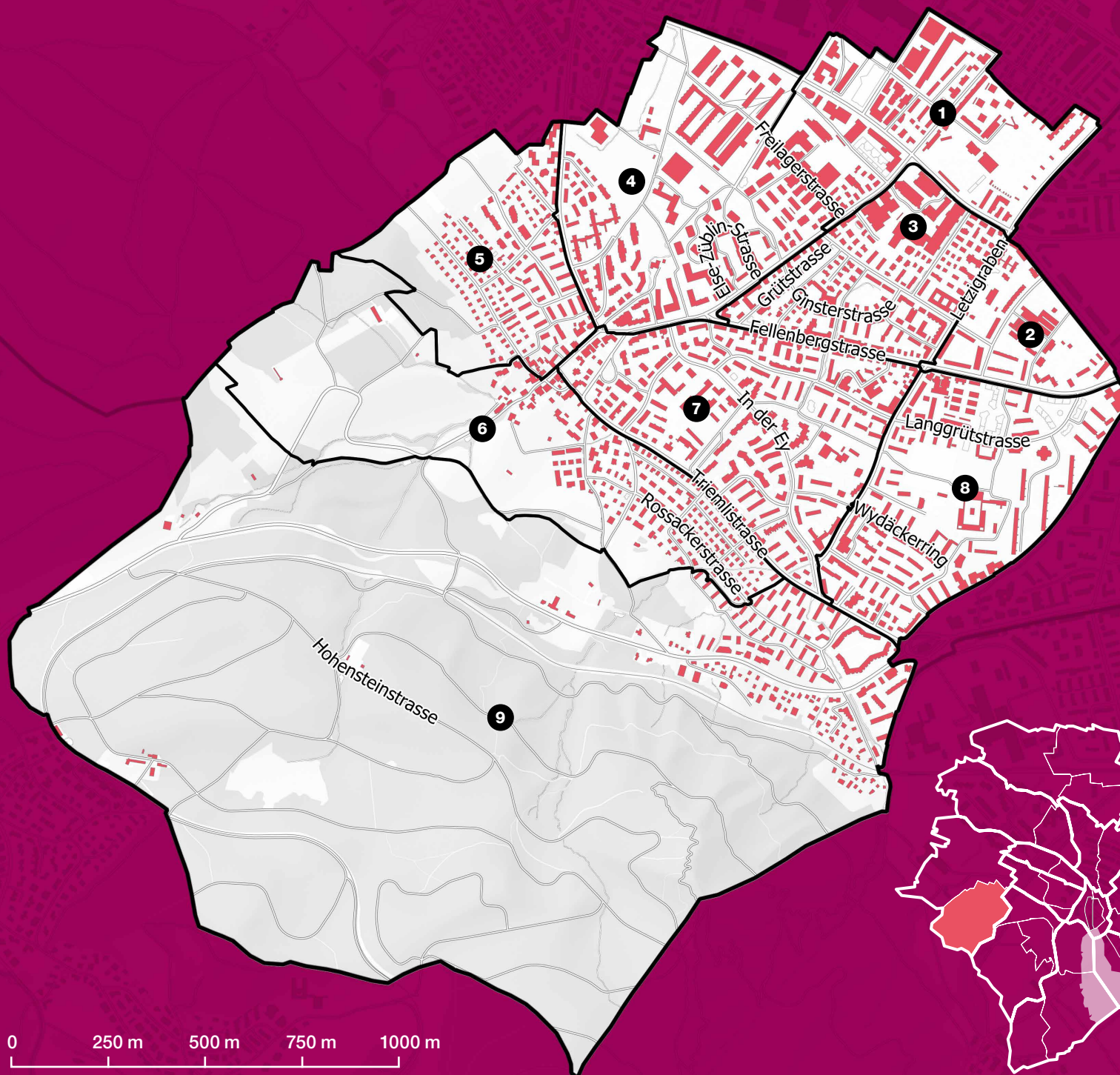
Quartierspiegel

Albisrieden
2026

Albisrieden ist eines von 34 Quartieren in der Stadt und eines von zweien im Kreis 9. Aber wussten Sie auch, dass sich Zürich weiter unterteilen lässt, nämlich in 216 statistische Zonen? Dies erlaubt einen noch detaillierteren Blick auf die demografischen, wirtschaftlichen und baulichen Strukturen der Stadt. Die Quartiere sind je nach Grösse und Bebauung in 3 bis 16 statistische Zonen aufgeteilt. Bei der Namensgebung der statistischen Zonen wurden vor allem wichtige Plätze und Strassennamen verwendet, um die räumliche Orientierung zu erleichtern. Die Einteilung in statistische Quartiere und Zonen folgt nicht immer den im Alltag gängigen Quartierbezeichnungen und Abgrenzungen.

Statistische Zonen:

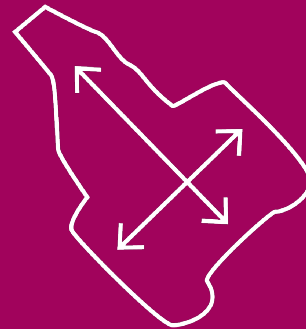
- 1 Letzigraben
- 2 Sackzelg
- 3 Mühlezelgstrasse
- 4 Zollfreilager
- 5 Bockhornstrasse
- 6 Bränneliacker
- 7 In der Ey
- 8 Espenhof
- 9 In den Rüteneu



Kreise und Quartiere

Das Quartier Albisrieden ist einzigartig! Was es so besonders macht, erfahren Sie in diesem Quartierspiegel sowie – angereichert mit vielen weiteren Details – unter: stadt-zuerich.ch/quartierspiegel

In Kürze

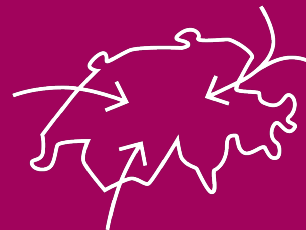


24 304
Personen



461,5 ha
Fläche

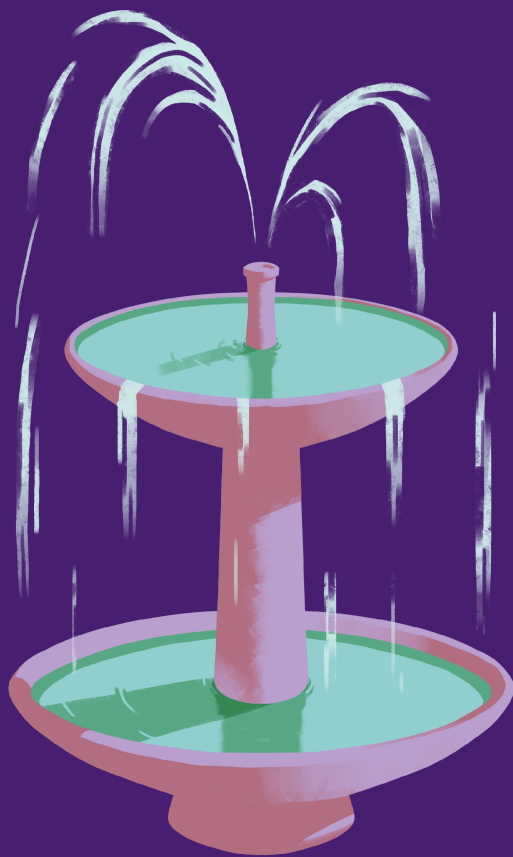
12 154
Wohnungen



27,8 %
Ausländer*innen

18 192
Arbeitsplätze





**Im Quartier gibt es
38 Brunnen.**

Durch 13 fliesst Quellwasser.

Albisrieden

Das Quartier Albisrieden hat im Laufe des letzten Jahrhunderts eine gewaltige Entwicklung vom Bauerndorf zum Technologiestandort durchgemacht. Gleichwohl hat es seinen ländlichen Charakter nie ganz verloren, wovon der beeindruckende historische Dorfkern zeugt.

Albisrieden wird erstmals im Jahr 929 unter dem Namen «villula rieda» in einer Schriftrolle der Stiftung des Grossmünsters erwähnt. Bereits 1256 wurde der Ortsname «Rieden» mit dem Zusatz «prope Albis» ergänzt (prope: in der Nähe). Die heutige Bezeichnung Albisrieden kam frühestens im 18. Jahrhundert auf.

Das kleine Bauerndorf war einer der ältesten bezeugten Grundbesitze des Zürcher Grossmünsterstifts. Neben Boden- und Grundzinsen hatte das Grossmünsterstift auch die kirchliche Hoheit über Albisrieden und war daher zehntenberechtigt. Die niedere und hohe Gerichtsbarkeit der Probstei bestand bis 1526. Diese Jahrhunderte dauernde Beziehung zwischen Albisrieden und dem Grossmünsterstift ist bis heute erkennbar: Das Quartierwappen führt das Zeichen des Chorherrenstifts, ein Tatzenkreuz. Das Albisriederwappen zeigt ein gelbes Kreuz auf blauem Grund.

Eingemeindung

Die Limmattal-Gemeinden Albisrieden und Altstetten wurden 1934 in die Stadt Zürich eingemeindet. Schon 1918 hatten die beiden

Gemeinden eine Vereinigung mit der Stadt Zürich angestrebt. 1919 beantragten auch die vier Glattal-Gemeinden Oerlikon, Seebach, Schwamendingen und Affoltern die Aufnahme von Verhandlungen. Im Gegensatz zu den Gemeinden des Glatttals sahen sich die beiden Limmattal-Gemeinden nicht nur wegen der finanziellen Lasten durch Infrastrukturaufgaben zu diesem Schritt veranlasst, sondern auch aufgrund des stetigen Zusammenwachsens mit der Stadt Zürich.

Dass auch die Stadt Zürich am Zusammenrücken mit den Nachbargemeinden interessiert war, zeichnete sich allerdings schon früher ab. Ab 1911 wurden auf Initiative der Stadt erste Vorarbeiten für einen Wettbewerb geleistet, der die Planung und Entwicklung Zürichs und seiner Vororte zum Ziel hatte. Für die Stadt Zürich waren es nicht etwa finanzielle Motive, die zur Unterstützung des Begehrens führten (eine Eingemeindung zog sogar Mehrausgaben nach sich), sondern infrastrukturelle und organisatorische Vorteile. Es kam zu einer ersten kantonalen Volksabstimmung über die Aufnahme von insgesamt elf Gemeinden – die sogenannte zweite Eingemeindung –, die 1929 an der geplanten Zuteilung vereinigungsunwilliger Gemeinden scheiterte. Eine zweite Vorlage, die einen Finanzausgleich beinhaltete und die vereinigungsunwilligen Gemeinden ausschloss, wurde am 5. Juli 1931 von allen Beteiligten angenommen. Albisrieden brachte seinen Willen zur Eingemeindung mit 680 Ja- gegen 56 Nein-Stimmen deutlich zum Ausdruck. Am 1. Januar 1934 wurden Albisrieden, Altstetten, Witikon, Höngg, Seebach, Schwamendingen, Oerlikon und Affoltern der Stadt Zürich zugeteilt. Albisrieden bildete von nun an zusammen mit Altstetten den Stadtkreis 9. Das 1935 eröffnete Albisriederhaus, ursprünglich geplant als Gemeindehaus, diente folglich gar nie diesem Zweck.

Strasse, Tram und Bahn

Die verkehrstechnische Erschliessung des einstigen Bauerndorfes begann im 19. Jahrhundert. Damals waren die Albisrieder-, Altstetter- und Triemlistrasse die wichtigsten Verkehrswege in Albisrieden. Im Jahr 1830 kam die Birmensdorferstrasse als Verbindung über die «Waldegg» in Richtung Birmensdorf hinzu. Seit 1848 wurde der Verkehr ins Knonauer Amt über das Triemli geleitet.

Die Tramerschliessung Albisriedens erfolgte wegen Finanzierungsproblemen und Kontroversen um die Streckenführung erst 1923.

Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es erste Tramerschliessungspläne. Wegen fehlenden finanziellen Mitteln sowie Meinungsverschiedenheiten über die Streckenführung fuhr das erste 6er-Tram erst 1923 nach Albisrieden – u.a. dank einer Spendensammlung bei der Bevölkerung und dem Gewerbe. Die Linien 11 und 14 fuhren für einige Jahre nach Albisrieden, bevor 1939 das 3er-Tram seinen Betrieb aufnahm und Albisrieden seither mit der Innenstadt verbindet.

Die Tramgeschichte verzeichnet übrigens einen aussergewöhnlichen Unfall: Im Jahre 1972 donnerte ein führerloses Tram, das in der scharfen Kurve eingangs Dennlerstrasse aus den Schienen sprang, ins Schulhaus Utogrund. Diese Kurve, der sogenannte Albisrank, kommt übrigens auch in der Ballade der «Jodelnden Schildwachen» von Literaturnobelpreisträger Carl Spitteler vor.

Mit dem Bau des Grandhotels und Kurhauses «Uetliberg» von 1873 bis 1875 nahm auch die Eisenbahn ihren Betrieb auf dem Zürcher Hausberg auf. Die 1872 gegründete «Uetliberg-Gesellschaft» konnte die Strecke 1875 eröffnen. Weite Teile davon führen durch Albisrieder Waldstücke. Mit einer maximalen Steigung von 7 Prozent ist die Uetlibergbahn noch heute die europaweit steilste reine Adhäsionsbahn mit Normalspur.

Vom Bauerndorf zum Technologiestandort

Der Strukturwandel des einstigen Bauerndorfes setzte Ende des 19. Jahrhunderts ein: Es entstanden Industriebetriebe wie die Lastwagenfabrik Arbenz oder die Telefonwerke Albisrieden, aus denen später das Albiwerk hervorging. Letzteres gehört seit den 1920er-Jahren zum Weltkonzern Siemens, der sich bis heute an der Freilagerstrasse befindet. Die Lastwagenfabrik Arbenz an der Anemonenstrasse sorgte 1906 schweizweit für Schlagzeilen als sie im Kampf um den 9-Stunden-Tag bestreikt wurde. Der Streik und die damit verbundenen Ausschreitungen veranlassten die Kantonsregierung, beim eidgenössischen Militärdepartement um Unterstützung durch die Armee anzufragen. Ein Infanterieregiment und eine Dragonerschwadron wurden nach Albisrieden aufgeboten. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Streikenden und dem Militär respektive der Polizei.

Inzwischen hat sich Albisrieden vom Industrie- zum Technologiestandort gewandelt. Neben der Siemens AG befindet sich heute das städtische Informatik-Kompetenzzentrum (Organisation und Informatik, OIZ). Es ist ein ökologisch hochwertiges «Green-Data-Center», das die Abwärme der Server nutzt, um das Gebäude und die Siedlung der Wohnbaugenossenschaft GEWO BAG zu heizen sowie Warmwasser aufzubereiten. In unmittelbarer Nachbarschaft entstehen zwei neue Grossprojekte auf dem Abis Areal. Seit 2019 wird der «YOND-Campus» gebaut. Bis Ende 2028 soll hier primär Raum für moderne Produktionsbetriebe entstehen. Ausserdem wird 2033 der neue Stützpunkt West der Stadtpolizei – ein Standort mit übergeordneter Standortstrategie – auf diesem Areal mehrere Regionalwachen ersetzen.

Ortsmuseum, Kirchen, Bach und Mühle

Albisrieden verfügt über einen beeindruckenden historischen Dorfkern rund um das Ortsmuseum und die Alte Reformierte Kirche. In den 1950er-Jahren regte die spannende Geschichte des Quartiers den Albisrieder Lehrer Hans Hubmann dazu an, im Keller der Neuen Reformierten Kirche das Ortsmuseum zu eröffnen. Seit 1975 befindet sich dieses im Haus



Brand im historischen Dorfkern 1953
(Bild: BAZ_003200, Ortsmuseum Albisrieden)



Das Max-Frisch-Bad am Letzigraben im Eröffnungsjahr (Bild: BAZ_027357, Michael Wolgensinger)



Grünraum und Neubauten im Zollfreilager-Gebiet 2018 (Bild: HAL_009253, Juliet Haller)

Das Quartier um 1934

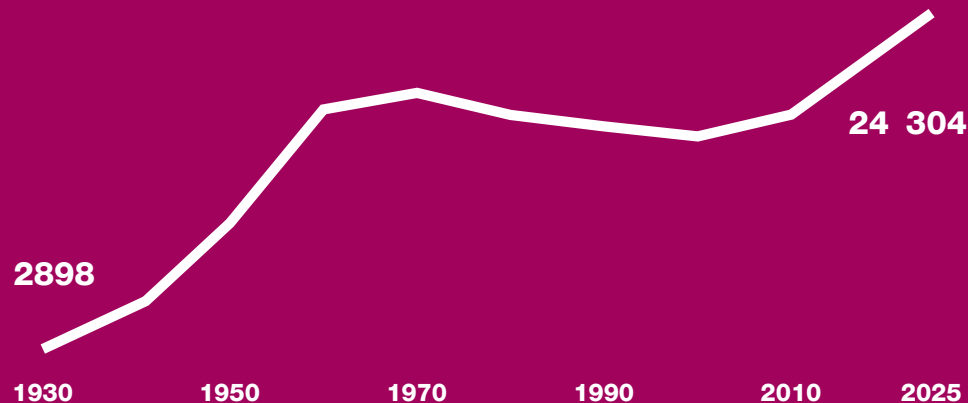
10 Fr./m² Land

Der Quadratmeter Land kostete damals 10 Franken. Zum Vergleich: An der Bahnhofstrasse lag der Preis bei 3000 Franken. Da es heute kaum mehr unbebautes Land gibt, ist keine Bodenpreisstatistik mehr möglich.

2898 Personen

Die Bevölkerung im Quartier machte 1,0 Prozent der städtischen Bevölkerung aus. Seit 1930 hat sich die Zahl der Quartierbewohner*innen mehr als verdacht.

Bevölkerungsentwicklung seit 1930



71 % Reformierte

Seither ist der Anteil der Reformierten im Quartier auf 17 Prozent zurückgegangen. In der Stadt ist ihr Anteil in der gleichen Zeit von 65 auf 15 Prozent gesunken. Der Rückgang im Quartier war stärker als jener in der Stadt.

3 % bebaut

3 Prozent der Quartierfläche waren 1936 mit Gebäuden (ohne Umschwung) bedeckt. Heute sind es 10 Prozent. In der Stadt hat sich dieser Anteil in der gleichen Zeit verdoppelt: von 7 auf 13 Prozent.

«zum oberen Haller». Inzwischen bietet das Museum am Dorfplatz Raum für eine stattliche historische Sammlung; zudem finden hier regelmässig kulturelle Veranstaltungen unter dem Programmtitel «heuwender» statt.

Von 1816 bis 1818 wurde die heutige Alte Kirche Albisrieden nach den Plänen von Hans Conrad Stadler als typische reformierte Querkirche gebaut. Nach einer Umgestaltung zur Längskirche im Jahr 1931 wurde die ursprüngliche Ausrichtung 1978 wiederhergestellt, der Innenraum 2011 erneuert und 2013 eine neue Orgel eingeweiht. Infolge des starken Bevölkerungswachstums nach dem Zweiten Weltkrieg wurde 1950 zusätzlich zur Alten Kirche etwas weiter nordöstlich die deutlich grössere Neue Kirche Albisrieden erbaut. Zudem weihte man 1955 an der Fellenbergstrasse die katholische Kirche St. Konrad ein. Seit dem 1. Januar 2019 sind die Evangelisch-Reformierten in der Stadt Zürich neu in der Kirchgemeinde Zürich organisiert, die Albisrieden und Altstetten zum «Kirchenkreis neun» zusammenfasst.

Das Letzibad blieb das einzige grosse Bauprojekt des damals noch als Architekt wirkenden Schriftstellers Max Frisch.

Im Mai 1991 wurde mit der Wiedereröffnung des Dorfbaches – der zuvor siebzig Jahre lang unterirdisch geflossen war – die Mühle Albisrieden am Wydlerweg der Öffentlichkeit neu zugänglich gemacht. Wie dereinst drehte sich das Wasserrad mit seinen beachtlichen 6,66 Metern Durchmesser wieder, bis morsche Teile es 2008 erneut zum Stillstand brachten. Rechtzeitig zum 20-Jahr-Jubiläum der Bachöffnung wurde das Mühlerad 2011 instandgesetzt. Im Sommer 2018 brach dann allerdings die Achse und musste ersetzt werden. Inzwischen dreht sich das Rad wieder.

Viehschau, Moschtete, Räbeliechtli

Nicht nur historische Bauten erinnern an das ehemalige Bauerndorf. Bei der Alten Kirche findet die alljährliche Regionalviehschau Albis-

rieden statt. Zahlreiche Braun- und Fleckviehrassen sind dabei auf der Albisriedenstrasse zu bewundern. Am Schluss wird die schönste Kuh von Expert*innen zur «Miss Albisrieden» gekürt. Im Herbst folgt dann die traditionelle «Moschtete», an der mit der Albisrieder Mostpresse bis zu 1200 Liter Most hergestellt und verkauft werden. Der Albisrieder Räbeliechtliumzug ist einer der grössten der Stadt: Zahlreiche Wagen werden von Schulen und Wohnbaugenossenschaften, aber auch von Pfadi, Cevi und anderen Gruppen geschmückt.

Letzibad

Das Letzibad ist mit seinen grosszügigen Grünflächen ein attraktives Freibad für Jung und Alt. Seit 2022 ist die Anlage auch im Winterhalbjahr von Oktober bis April geöffnet und dann kostenlos zugänglich. Die Schwimmerbecken bleiben in dieser Zeit gesperrt. Das Gebiet des heutigen Bades hat aber auch einen spannenden historischen Hintergrund: Vom 1. bis zum 4. Jahrhundert befand sich dort ein römischer Gutshof. Das Hauptgebäude der Villa war rund vierzig Meter lang, zwanzig Meter breit und wurde bereits 1838 von der Antiquarischen Gesellschaft Zürich untersucht. Vom 14. bis ins frühe 19. Jahrhundert stand der Galgen der Stadt Zürich in der Umgebung des heutigen Letzibads. An dieser Stelle wurde 1810 letztmals ein Mensch hingerichtet; bis dahin waren dort 270 Menschen erhängt worden. Auf Stadtgebiet fand letztmals 1865 eine Hinrichtung statt; allerdings nicht in Albisrieden, sondern in der Umgebung des heutigen Limmatplatzes.

Während des Zweiten Weltkriegs schrieb die Stadt Zürich einen Wettbewerb für den Bau eines Freibades am Letzigraben aus. Max Frisch, vor allem als Schriftsteller bekannt, war damals noch als Architekt tätig. Er gewann den Wettbewerb und gründete daraufhin sein eigenes Architekturbüro. Das Letzibad wurde 1949 eröffnet, blieb jedoch Max Frischs einziges grosses Architekturprojekt. 1955 gab er sein Architekturbüro auf und widmete sich fortan ganz der Literatur.

Grünes Albisrieden

Gut vierzig Prozent der Fläche Albisriedens sind bewaldet. Zudem finden sich im Quartier

verschiedene Grünflächen. Beim Gemeinschaftszentrum Bachwiesen laden die Parkanlage mit Bach, die Spielplätze und das Tiergehege zum Verweilen ein. In der Nähe der Haltestelle Hubertus, südlich der Gutstrasse, befindet sich die Stadtgärtnerei. Sie umfasst mehrere Gebäude und den 7000 Quadratmeter grossen Schaugarten. Die ältesten Gebäude – Orangerie, Palmenturm und Arbeitshaus – entstanden 1940. Die Orangerie wurde 1961 öffentlich zugänglich gemacht und mit einem Glaspseudodach zum Palmenhaus umgestaltet. Dieses wurde 2014 energetisch saniert und um ein Besucherfoyer ergänzt, in dessen Wasserbecken sich Schildkröten und Koi-Karpfen tummeln. Neben Affenbrotbaum und Kokospalme können hier auch Stelzenläufer und Perlwachteln bestaunt werden.

Rege Bautätigkeit, aktuelle Projekte

Im Zentrum von Albisrieden müssen Strassenbelag, Tramgleise, Wasserleitungen und Kanalisation saniert werden. Gleichzeitig möchte die Stadt Zürich das Gebiet neu gestalten und aufwerten, wozu sie ein neues Verkehrskonzept erstellt hat. Die umfassenden Bauarbeiten sollen 2030 beendet sein.

Das ehemalige Zollfreilager hat eine neue Funktion erhalten: Wo einst unverzollte Waren lagerten, entstand bis 2016 ein neues Wohngebiet mit über 850 Mietwohnungen. Heute wohnen und arbeiten dort rund 2500 Personen. Das Freilager beheimatet zudem verschiedene Geschäfte, darunter eine mehrfach ausgezeichnete Trattoria. Auch nach dem Umbau blieb das über hundert Meter lange Backsteingebäude von 1927 mit charakteristischen Pilzstützen erhalten.

Weiterer Wohnraum entsteht auf dem Koch-Areal im Grenzgebiet von Altstetten und Albisrieden, welches die Stadt Zürich im Jahr 2013 von der UBS AG für 70 Millionen erworben hat. Hier entstehen rund 325 gemeinnützige Wohnungen, Gewerbeflächen und ein Quartierpark. Realisiert wird das Projekt von der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich, der Bau- und Wohngenossenschaft Kraftwerk 1, Senn Resources AG und Grün Stadt Zürich. Nach rund zehnjähriger Besetzung des Areals konnten Anfang 2023 die Bauarbeiten beginnen.

Im Sommer 2025 wurde der öffentliche, rund 12 000 m² grosse Quartierpark eingeweiht. Bereits ab 2026 können die ersten Wohnungen bezogen werden.

Wohnen im Alter, mehr Raum für Schulen

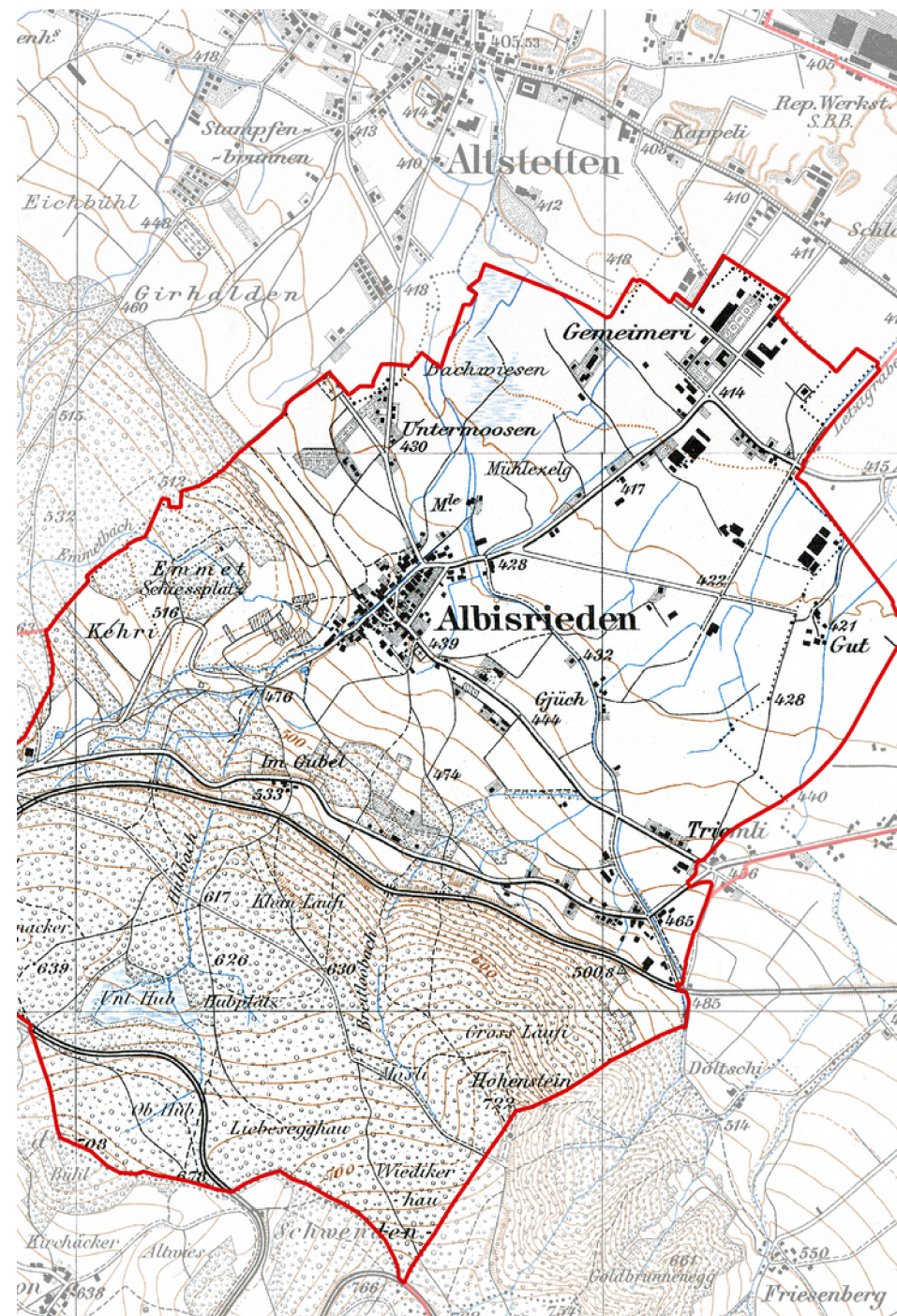
Dem Bedürfnis nach mehr Wohnraum, insbesondere für ältere Menschen, kommt die Baugenossenschaft Sunnige Hof nach: Sie hat in ihrer Siedlung Else Züblin ein Generationen-Wohnprojekt realisiert. Das Projekt «Das Haus» kombiniert altersfreundliche Wohnungen mit verschiedenen Pflege- und Dienstleistungsangeboten und wurde 2020 fertiggestellt. Im Frühjahr 2022 wurde zudem der Ersatzneubau für das Alterszentrum Mathysweg eröffnet. Das Gesundheitszentrum für das Alter bietet hier rund 120 Pensionär*innen ein neues Zuhause.

Neben der neuen Überbauung Freilager wurde nach dreijähriger Bauzeit im Juni 2022 das Schulhaus Freilager fertiggestellt. Dieses bietet Platz für 15 Primarschulklassen, drei Klassen der Heilpädagogischen Schule, eine Doppelsporthalle und eine Schulschwimmanlage. Dafür musste im Vorfeld das Kleingartenareal Freilager Ost aufgehoben werden.

Auch auf dem Schulareal Triemli/In der Ey in Zürich-Albisrieden soll das Schulraumangebot für die Primarschule bis 2028 erweitert werden. Das neue Schulhausensemble soll Platz für 42 Primarschulklassen im Tagesschulbetrieb mit Räumen für die Verpflegung und Betreuung von rund 1000 Schulkindern bieten.

Ebenso soll das Kleinschulhaus Utogrund, wo aktuell fünf Primarklassen geführt werden – einschliesslich Provisorium und Einfachsporthalle –, per 2029 einem Ersatzneubau für 18 Primarklassen im Tagesschulbetrieb und zwei Sporthalleneinheiten weichen. Als Teile der Sportanlage Utogrund bleiben auf dem Areal die Dreifachsporthalle, die Leichtathletikanlage mit Tribüne und das Rasenspielfeld erhalten.

Aufgrund der steigenden Anzahl von Sekundarschüler*innen hat auch die Schulanlage Letzi auf das Schuljahr 2023/24 drei Züri-Modular-Pavillons am Wydäckerring erhalten. So konnte zusätzlicher Platz für sieben Klassen geschaffen werden.



Siegfriedkarte von 1915. Quelle: swisstopo. Freie Nutzung. Quellenangabe ist Pflicht. Kommerzielle Nutzung nur mit Bewilligung des Datenlieferanten zulässig.

Lebensqualität im Quartier

98 Prozent der Bevölkerung von Albisrieden leben gerne in Zürich, und 36 Prozent beurteilen die Lebensqualität als sehr gut.*

Alter

Im Quartier gibt es 3 Gesundheitszentren für das Alter und 3 Standorte mit Alterswohnungen. Über die ganze Stadt verteilen sich 27 Gesundheitszentren für das Alter und 37 Standorte mit Alterswohnungen.

Sportanlagen

Im Quartier gibt es 6 Sportanlagen, in der Stadt sind es 133. Darunter fallen Bäder, Beachvolleyballfelder oder Fussballplätze.

Spielplätze

Im Quartier gibt es 7 Spielplätze. Die Abdeckung ist mit einem Spielplatz pro 410 Kindern tiefer als im städtischen Durchschnitt, wo auf einen Spielplatz 240 Kinder kommen.

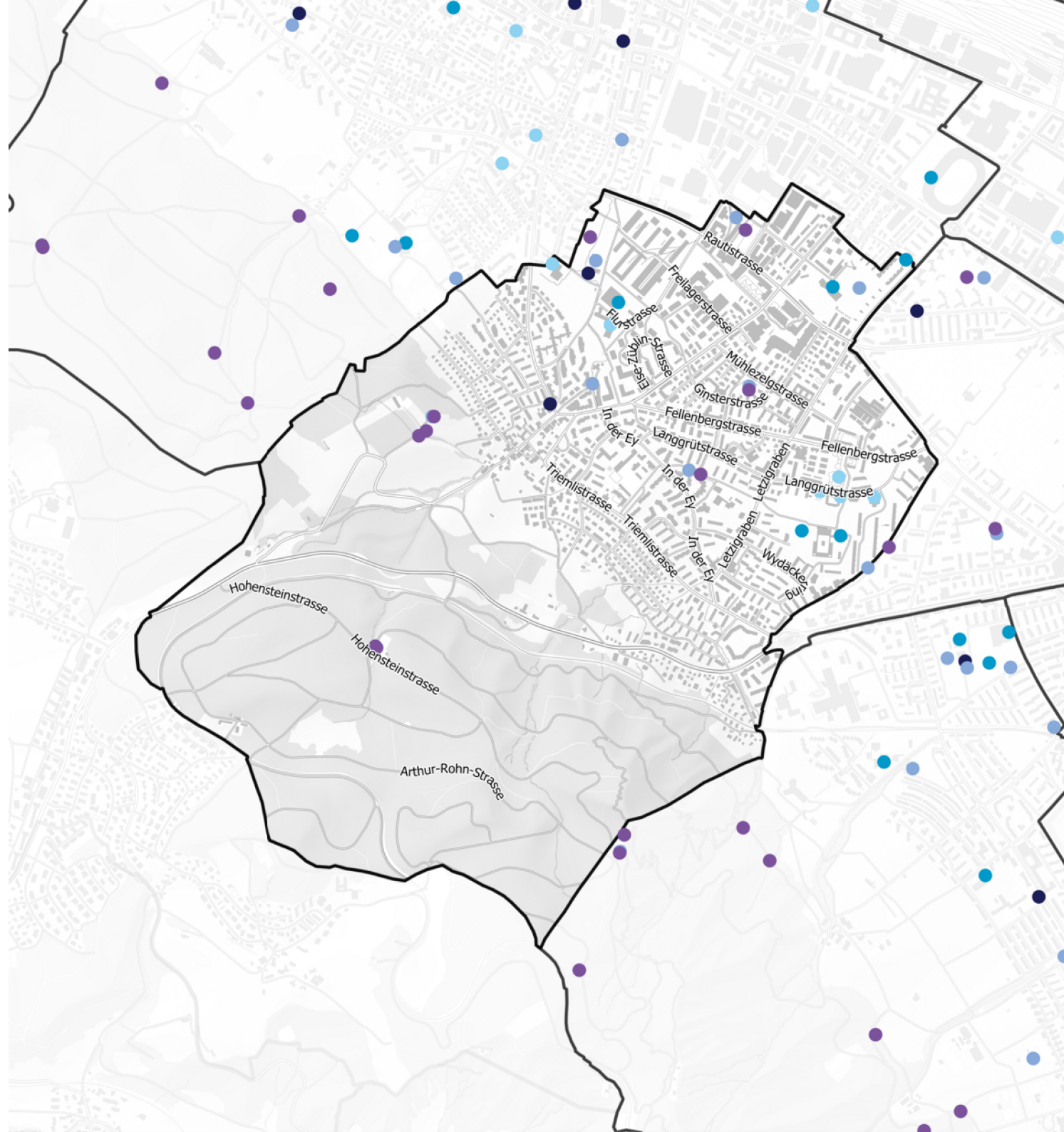
Stadtleben

Im Quartier gibt es einen Quartiertreff und ein Gemeinschaftszentrum.

Park und Picknick

In diesem Quartier dienen 4 Parks, 3 Picknickplätze und 2 Waldhütten der Erholung im Grünen. Über die Stadt verteilt gibt es 125 Parks, 99 Picknickplätze und 16 Waldhütten.

* Stichprobenunsicherheit: 2–6 Prozentpunkte.

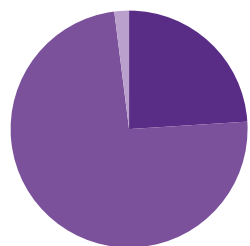


Mobilität

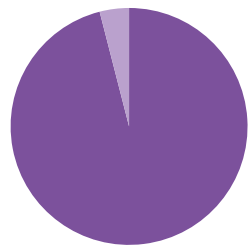
82 Prozent der Bevölkerung von Albisrieden sind mindestens einmal pro Woche mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs.*

Öffentliche Verkehrsmittel

Mit dem ÖV dauert es vom Wohnort zum Hauptbahnhof im Mittel 21 Minuten.



Reisezeit zum Hauptbahnhof:
Weniger als 10 Minuten (0 %)
10–19 Minuten (24 %)
20–29 Minuten (74 %)
30 Minuten und mehr (2 %)

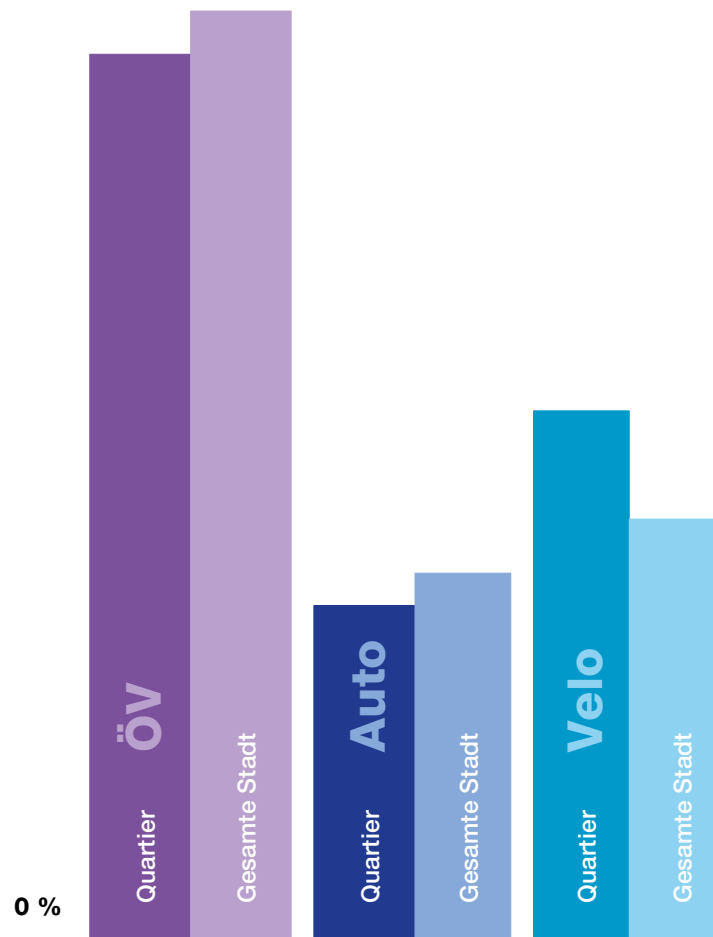


Reisezeit zum Zürichsee:
Weniger als 10 Minuten (0 %)
10–19 Minuten (0 %)
20–29 Minuten (96 %)
30 Minuten und mehr (4 %)

* Stichprobenunsicherheit: 1–6 Prozentpunkte.

Personen, die mindestens einmal pro Woche dieses Verkehrsmittel benutzen*

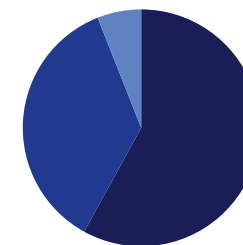
100 %



0 %

Auto

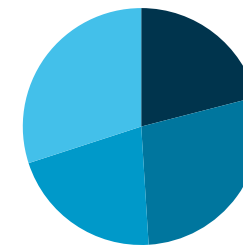
Das häufigste Auto in Albisrieden ist ein grauer Volkswagen. 42 Prozent der Haushalte haben mindestens ein Auto. In der gesamten Stadt sind es 37 Prozent.



Autos pro Haushalt:
Haushalte ohne Auto (58 %)
Haushalte mit einem Auto (36 %)
Haushalte mit mehreren Autos (6 %)

Velo

27 Prozent der Quartierbevölkerung finden, dass die Stadt zu viel, und 47 Prozent, dass sie zu wenig für die Veloförderung macht. 21 Prozent der Bevölkerung fahren täglich Velo.*

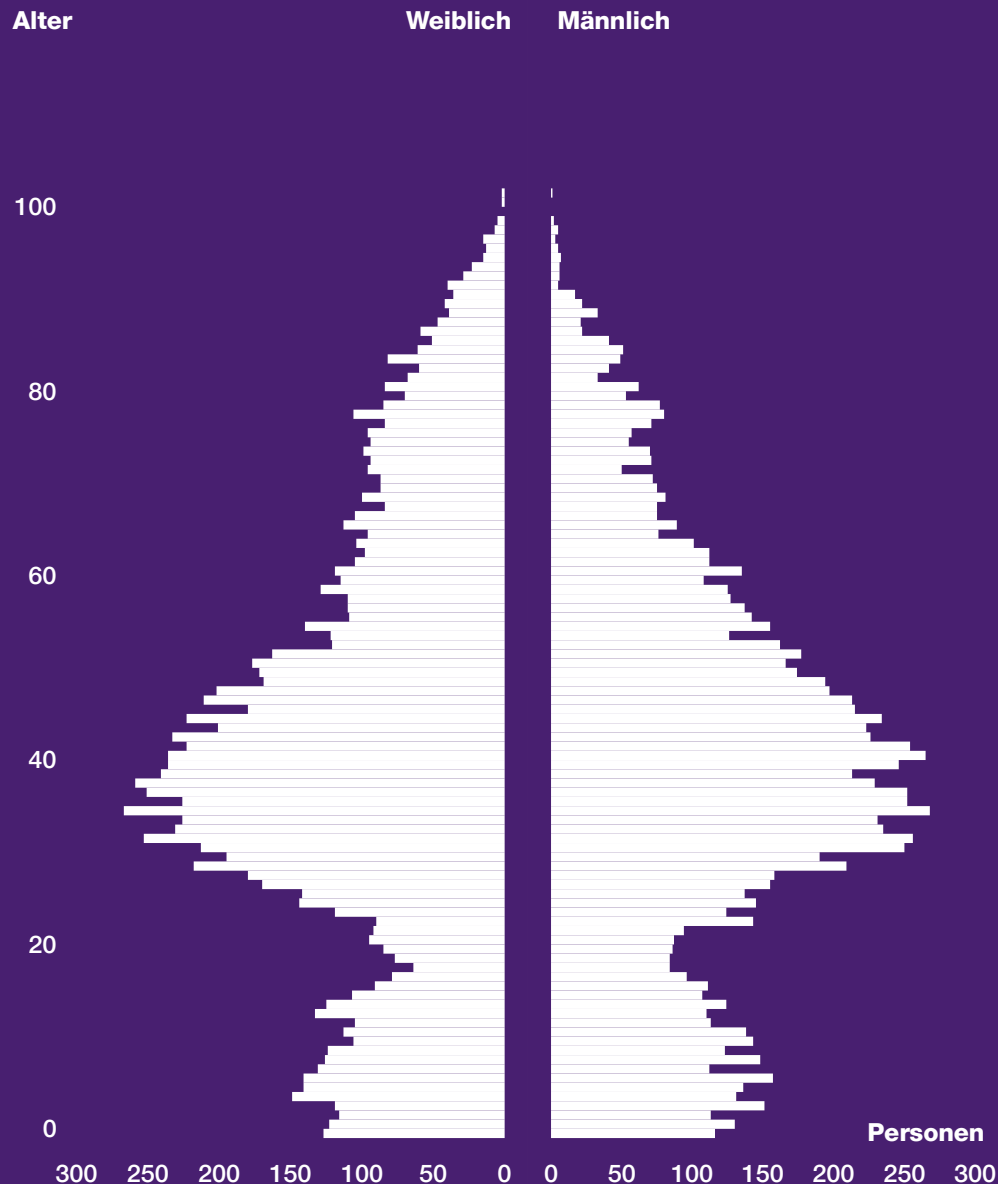
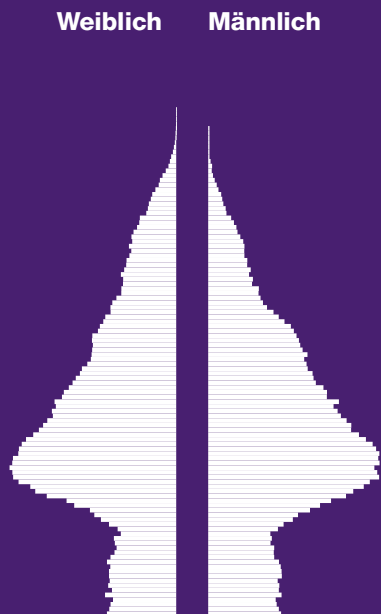


Velonutzung:
Täglich (21 %)
1 bis 6 Mal pro Woche (28 %)
Monatlich oder seltener (21 %)
Nie (30 %)

Wer wohnt hier?

In Albisrieden sind 16 Prozent der Einwohner*innen unter 15 Jahre alt. 5 Prozent sind über 80.

Altersstruktur ganze Stadt Zürich



Verheiratete Alte

34 Prozent der über 80-Jährigen im Quartier sind verheiratet. In der ganzen Stadt sind es ebenfalls 34 Prozent.

Junge WGs

12 Prozent der 20- bis 30-Jährigen wohnen in einer Wohngemeinschaft. In der Stadt sind es 17 Prozent.

Grossfamilien

4 Prozent der Personen wohnen in einem Haushalt mit mindestens 3 minderjährigen Kindern. In der Stadt sind es 6 Prozent.

Sozialhilfe

3 Prozent der Personen beziehen Sozialhilfe. In der Stadt sind es 4 Prozent.

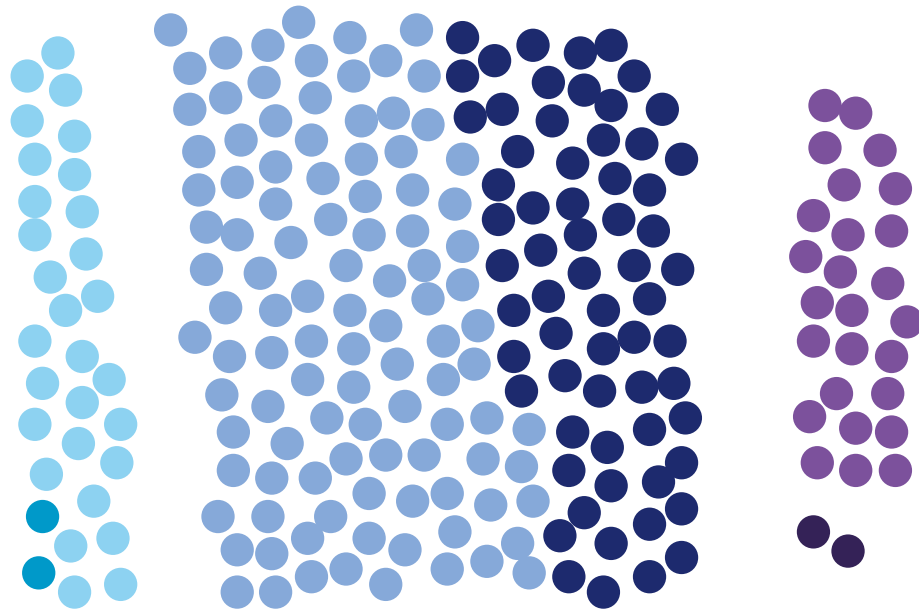
Leben auf grossem Fuss

24 Prozent der Personen wohnen auf mehr als 50 Quadratmetern Wohnfläche pro Kopf. In der Stadt sind es ebenfalls 24 Prozent.

Haushalts-einkommen

Das Haushaltsäquivalenzeinkommen beträgt 57 000 Franken. In der Stadt sind es 58 000 Franken.

Bevölkerungsdynamik



Zunahme

4002

Personen ziehen pro Jahr nach Albisrieden.

251

Kinder kommen im Quartier pro Jahr zur Welt.

Bestand

14 888

Personen wohnen seit 0 bis 9 Jahren in Albisrieden.

9416

Personen wohnen seit mindestens 10 Jahren im Quartier.

Abnahme

3623

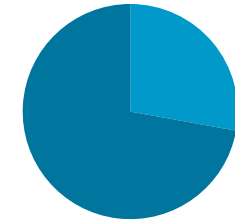
Personen ziehen pro Jahr aus Albisrieden weg.

203

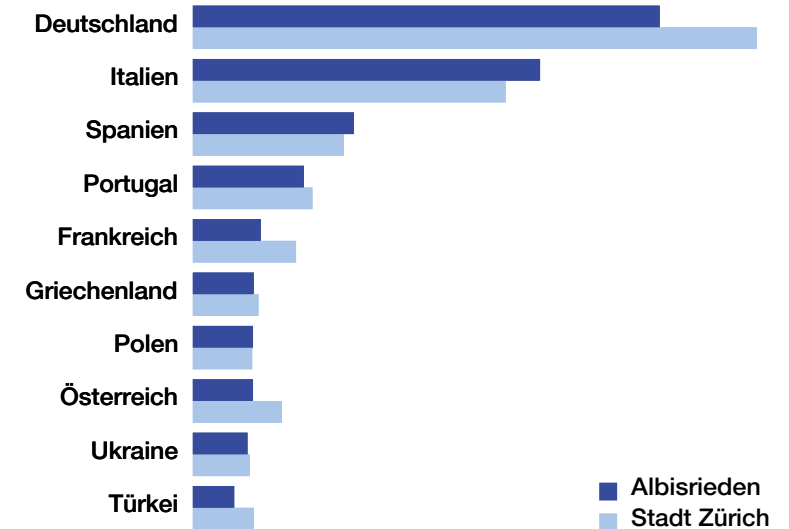
Personen aus dem Quartier sterben pro Jahr.

Nationalitäten

1 von 17 Personen im Quartier hat einzig den deutschen Pass.

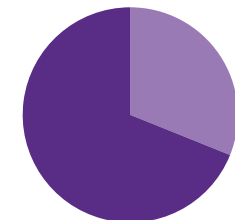


Bevölkerung:
Ohne Schweizer Pass (6767)
Mit Schweizer Pass (17 537)



Anteil in % der Bevölkerung 0 2 4 6

Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 1544 Personen eingebürgert. 31 Prozent von ihnen sind in der Schweiz geboren.



Eingebürgerte:
In der Schweiz geboren (480)
Im Ausland geboren (1064)



**Im Quartier gibt es
113 Klassen.**

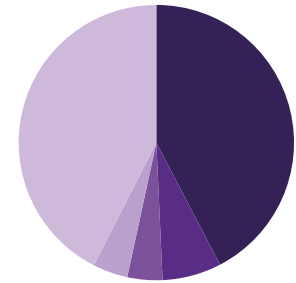
**Sie werden von 2202 Kindern
besucht. Diese können auch
aus Nachbarquartieren kommen.**

Arbeiten

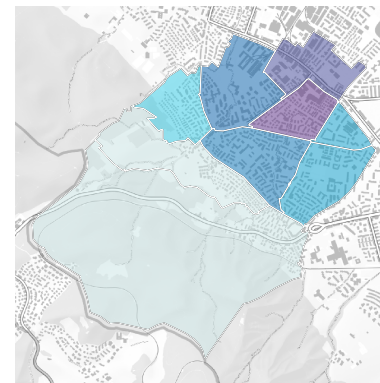
**71 Prozent der
Bevölkerung in
Albisrieden sind
erwerbstätig,
2,1 Prozent sind
arbeitslos.**

**Im Quartier gibt es 18 192
Arbeitsplätze. Das sind
3,3 Prozent aller Arbeits-
plätze in der Stadt Zürich.**

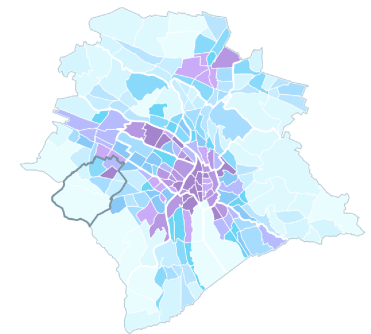
**Durchschnittlich arbeiten
im Quartier 39 Personen pro
Hektare.**



Arbeitsplätze nach Branche:
Arbeitsvermittlung (42 %)
Unternehmensberatung (7 %)
Dienstleistungen der Informations-
technologie (4 %)
Erziehung und Unterricht (4 %)
Übrige (43 %)

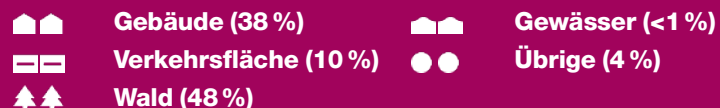
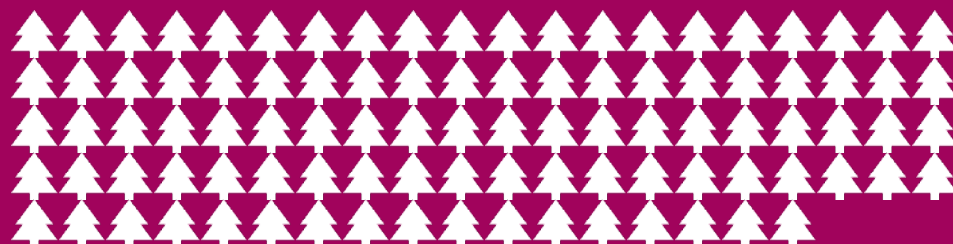
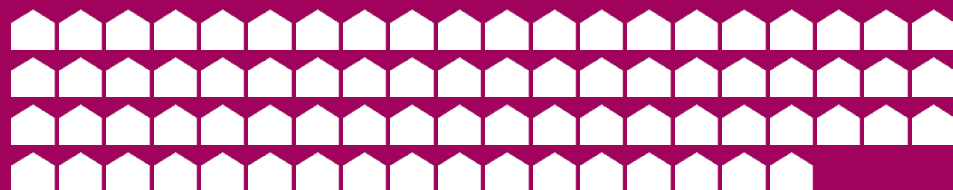


Anzahl Arbeitsplätze pro ha
0 795



Grün oder grau?

Der grösste Teil der Fläche in Albisrieden besteht aus Wald und landwirtschaftlich genutzten Flächen.

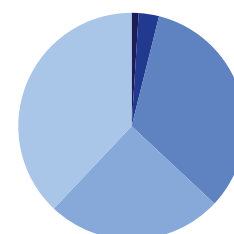


Wohnen

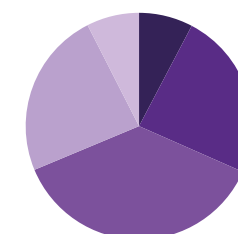
Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 2595 Wohnungen gebaut. 21 Prozent davon sind im Besitz von Wohnbaugenossenschaften.

38 Prozent der Wohnungen im Quartier wurden seit 1991 erstellt.

Mehr als die Hälfte aller Wohnungen hat 3 oder weniger Zimmer.

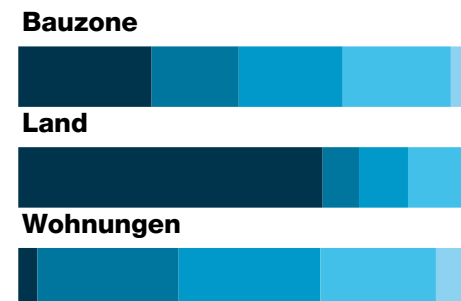


Wohnungen:
Vor 1893 (1 %)
1893–1930 (3 %)
1931–60 (33 %)
1961–90 (25 %)
Seit 1991 (38 %)



Wohnungen:
1 Zimmer (8 %)
2 Zimmer (24 %)
3 Zimmer (37 %)
4 Zimmer (24 %)
5 und mehr Zimmer (8 %)

19 Prozent des Landes in der Bauzone gehören Wohnbaugenossenschaften.



Öffentliches Eigentum
Wohnbaugenossenschaften
Übrige private Gesellschaften
Privatpersonen
Im Stockwerkeigentum

Titelbild:

Albisriederdörfli, Viehschau «Miss Albisrieden», Siemens-Gebäude und moderne Industrie, Letzibad von Max Frisch, Tukan als Sinnbild für die Stadtgärtnerei

Einleitungstexte: Stand 2026

Quellen:

Stadt Zürich: Statistik Stadt Zürich, Alterszentren Stadt Zürich, Grün Stadt Zürich, Schulamt, Soziale Dienste Zürich, Sportamt, Stadtarchiv, Stadtentwicklung Zürich (Bevölkerungsbefragung), Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich, Tiefbauamt, Wasserversorgung Strassenverkehrsamt Kanton Zürich

Bundesamt für Statistik

Staatssekretariat für Wirtschaft

transport.opendata.ch

Fotos: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich, Bildarchiv: baz.e-pics.ethz.ch

Impressum:

Lizenz Titelseite: CC BY-NC-ND 3.0 CH

Lizenz Fotos: CC BY-SA 4.0

Nutzung Karte S. 11: freie Nutzung. Siehe S. 11

Lizenz restliche Publikation: CC BY-NC-SA 3.0 CH

Druck: Tanner Druck AG

Recherche/Überarbeitung Einleitungstexte: albprojekte gmbh und Binkert Partnerinnen AG

Lektorat/Korrektorat: Thomas Schlachter

Gestaltung: essenz grafikdesign gmbh

Illustrationen: Vaudeville Studios GmbH

Stadt Zürich

Statistik

Napfgrasse 6

8001 Zürich

T +41 44 412 08 00

statistik@zuerich.ch

stadt-zuerich.ch/statistik



Daten zu den Quartieren